

# EDITORIAL



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,  
sehr geehrte Leserinnen und Leser,

es ist immer wieder faszinierend zu beobachten, wie sich die Therapien im Laufe der Zeit weiterentwickelt haben. Eine neue Ära von Behandlungsoptionen hat unsere tägliche Arbeit bereichert und die Lebensqualität sowie Heilungschancen unserer Patientinnen und Patienten maßgeblich verbessert. Als Pflegefachpersonen haben wir die Verantwortung und das Privileg, diese Entwicklungen aktiv mitzugestalten und anzuwenden.

Ein kontinuierlicher Austausch von Informationen und Erfahrungen ist entscheidend, um auf dem neuesten Stand zu bleiben. In dieser Hinsicht freue ich mich besonders, dass ich Ihnen nun die aktuelle Ausgabe vorstellen darf.

Noch vor 25 Jahren war das Multiple Myelom – die antiken Säulen auf dem Titelbild erinnern an die Wirbelsäule eines Myelom-Patienten mit ihren osteolytischen Veränderungen – eine Erkrankung mit wenig therapeutischen Interventionen, entsprechend kurz war das Überleben der Betroffenen. Durch den medizinischen Fortschritt sind die Behandlungsmöglichkeiten mittlerweile deutlich besser und das Myelom hat sich zur chronischen Erkrankung entwickelt. Die Schwerpunktbeiträge befassen sich eingehend mit dem Myelom und beleuchten den komplexen therapeutischen und diagnostischen Verlauf sowie spezielle pflegerische Aspekte, die sich während der Therapie ergeben.

Die Möglichkeiten von therapeutischen und diagnostischen Maßnahmen beim Multiplen Myelom werden von Laura Gengenbach und Monika Engelhardt ausführlich und detailliert vorgestellt. Martin Neumann befasst sich mit gezielten pflegerischen Interventionen für Myelom-Betroffene und beschreibt die Dynamik und Komplexität der Veränderungen im Krankheitsverlauf. In seinem persönlichen Erfahrungsbericht schildert Klaus Eisenbeisz, Vorsitzender von Myelom Online e.V., die Erkrankung eindrucksvoll aus Patientenperspektive und gibt einen tiefen Einblick in die Gefühle und Erfahrungen. Das integrative Review von Janique Rickenbach, Antje Koller und Eleonore Baum hebt die Bedeutung körperlicher Aktivität für Menschen mit Multiplem Myelom hervor und erläutert

Faktoren, die sich positiv auf den Therapie- und Krankheitsverlauf auswirken können. Philipp Poxleitner thematisiert die potenziellen Nebenwirkungen einer antiresorptiven Therapie, insbesondere die Gefahr einer Kiefernekrose, und führt hierzu ganz spezielle therapeutische Aspekte sowie präventive Maßnahmen auf.

In der Rubrik „Auslese“ berichten Sandra Nobmann und Corinna Petersen-Ewert in einer systematischen Übersichtsarbeit von der Schlüsselrolle der Pflegenden bei der Durchführung konkreter Interventionen bei Frauen, die sich einer Brustoperation unterziehen müssen. Lisa Kramer stellt in ihrem Beitrag zum Distress und Coping bei protektiver Isolation die Ergebnisse einer empirischen Befragung von hämatoonkologisch erkrankten Patient\_innen während der Neutropenie vor und gibt wichtige Einblicke hinsichtlich der Wahrnehmung von Stressoren und bei der Annahme von unterstützenden Interventionen.

In unserem aktuellen Fortbildungsbeitrag von Nicole Krätzer und Clemens Müller-Naendrup geht es um polyvalente Immunglobulinsubstitutionen beim Multiplen Myelom und zentrale Aspekte, die bei der Substitution zu beachten sind.

Alexandra Schembor widmet sich in der Rubrik KOKpalliativ dem palliativmedizinischen Konsiliardienst in der Mitbetreuung onkologischer Patient\_innen und den damit verbundenen Vorteilen dieses Dienstes in der palliativen Onkologie.

Die Beiträge sind eine wahre Fundgrube an Wissen und zeigen uns, wie vielfältig und dynamisch unser Beruf ist und welche Möglichkeiten uns zur Verfügung stehen. Ich hoffe, dass Sie ebenso begeistert sind wie ich und dass Sie die Fachbeiträge genauso bereichernd finden. Lassen Sie uns gemeinsam weiterhin neugierig bleiben und uns fortbilden, um unseren Patientinnen und Patienten die bestmögliche Betreuung zu bieten.

Ihre

Katrin Bangha

# INHALTSVERZEICHNIS



© PorporLing - shutterstock.com



© Jo Panuwat D - shutterstock.com



© Nancy Brown - Getty Images

# 1

1	Editorial (K. Bangha)
4	Vorstand aktuell (K. Paradies)
5	DKG aktuell (J. Bruns)
6	Denkimpuls (M. Laux)
8	Portrait: Jana Pagels
10	3. Jahreskongress der Onkologischen Pflege in Düsseldorf (V. Wächter, S.-M. Spielmann)
13	European Cancer Nursing Day (M. Naegele)
14	Vorstellung IMPLEMENT-Projekt (T. Schminke, A. Berling-Ernst, M. Reitz, F. T. Baumann)
75	Buchbesprechungen
U3	Veranstaltungskalender

## PANORAMA

# 16

16	Diagnostik und aktuelle Therapieansätze des Multiplen Myeloms (MM) (L. Gengenbach, M. Engelhardt)
24	Gesundheitsbezogene Lebensqualität im Krankheitsverlauf (M. Neumann)
31	Diagnose Multiples Myelom – und jetzt? (K. Eisenbeisz)
34	Körperlich aktiv trotz Multiplem Myelom (J. Rickenbach, A. Koller, E. Baum)
40	Medikamenten-assoziierte Kiefernekrose (P. Poxleitner)

## SCHWERPUNKT

# 44

44	Distress und Coping bei protektiver Isolation (L. Kramer)
51	Pflege in der chirurgischen Brustkrebstherapie (S. Nobmann, C. Petersen-Ewert)

## AUSLESE

# 58

58	Polyvalente Immunglobulinsubstitution beim Multiplen Myelom (C. Müller-Naendrup, N. Krätzer)
----	--

## KOK<sub>pedia</sub>

63	Palliativ: Der palliativmedizinische Konsiliardienst (PMKD) (A. Schembor)
66	Studien (A.-K. Heinrich, M. Ritter-Herschbach, P. Jahn)
69	Arzneimittel: Teclistamab (J. Hellstern, M. Naegele)
71	Arzneimittel: Selinexor (S. Wicha, J. Liu, A. Rexin)

## *Kerstin Paradies*

**Sprecherin des Vorstands**

paradies@kok-krebsgesellschaft.de



## Vorstand **aktuell**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nun befinden wir uns schon im letzten Quartal von 2024 – und leider hat sich die Situation in der ambulanten und stationären Pflege auch in diesem Jahr nicht verbessert. Im Gegenteil: Die Herausforderungen, vor denen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, stehen, sind immens. Trotz dieser schwierigen Umstände leisten Sie täglich wertvolle Arbeit und stehen unseren Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen mit Ihrer fachlichen Kompetenz zur Seite. Dafür möchte ich Ihnen allen meinen herzlichsten Dank aussprechen, und es macht mich sehr stolz, Sie unter anderem in der Berufspolitik vertreten zu dürfen.

Es ist wichtig, dass wir den Mut haben, neue Wege zu gehen und innovative Ansätze zu finden, um die Pflege zu verbessern. Fort- und Weiterbildungen für alle Mitarbeitenden in der onkologischen Pflege, sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich, sind von entscheidender Bedeutung. Achtsamkeit und Selbstfürsorge sollten ebenfalls im Fokus stehen, damit wir nicht nur für unsere Patienten, sondern auch für uns selbst sorgen können.

Ich danke Ihnen allen für Ihr unermüdliches Engagement und Ihre Hingabe. Gemeinsam werden wir die Herausforderungen meistern und stets eine qualitativ hochwertige Pflege bieten. Lassen Sie uns weiterhin zusammenarbeiten und uns gegenseitig unterstützen!

Ich freue mich sehr, viele von Ihnen beim 12. KOK-Jahreskongress 2024 vom 13.–14. September in der Brandenburgischen Akademie in Berlin begrüßen zu dürfen! In diesem

Jahr widmen wir uns dem wichtigen Thema „Seltene Tumore“. Der Kongress bietet eine hervorragende Gelegenheit für alle Pflegekräfte und medizinischen Fachangestellten (MFA) aus dem ambulanten und stationären Bereich, sich zu vernetzen und auszutauschen. Nutzen Sie die Chance, von Expertinnen und Experten zu lernen, neue Perspektiven zu gewinnen und Kenntnisse zu vertiefen.

Liebe Mitglieder der KOK, alle vier Jahre wählen wir einen neuen KOK-Vorstand, und 2024 ist es wieder so weit ... Hiermit lade ich Sie herzlich ein zur Mitgliederversammlung des KOK im Rahmen des KOK-Kongresses am 13. September um 17:30 Uhr. Ihre Teilnahme ist von großer Bedeutung, damit die Interessen der onkologischen Pflege in Deutschland auch weiterhin durch engagierte Kolleginnen und Kollegen vertreten werden können. Gemeinsam haben wir die Möglichkeit, die Berufspolitik aktiv mitzugestalten und die Entwicklung der onkologischen Pflege in Deutschland zu fördern. Ihre Stimme und Ihr Engagement sind entscheidend, um die Herausforderungen, vor denen wir stehen, erfolgreich zu meistern. Ich bitte um rege Teilnahme und freue mich auf einen konstruktiven Austausch!

Mit sommerlichen Grüßen

Ihre



Kerstin Paradies

## Johannes Bruns

Generalsekretär

Deutsche Krebsgesellschaft e. V.

bruns@krebsgesellschaft.de



# DKG aktuell

## Ganzheitliche Pflege beim Multiplen Myelom: eine Herausforderung

Myelom, auch als Multiples Myelom bekannt, ist eine sehr komplexe Krebserkrankung der Plasmazellen im Knochenmark. Aus pflegerischer und Patientenperspektive stellt diese Erkrankung besondere Herausforderungen und erfordert eine umfassende Betreuung und Unterstützung.

Die Pflege von Myelompatientinnen und -patienten ist vielschichtig. Pflegekräfte müssen über fundierte Kenntnisse über die Krankheit und ihre Behandlung verfügen. Die Symptome wie Knochenschmerzen, Anämie, Nierenfunktionsstörungen und erhöhte Infektionsanfälligkeit erfordern eine spezialisierte Betreuung. Eine zentrale Aufgabe ist die Schmerzlinderung, da Knochenschmerzen ein häufiges und oft schwerwiegendes Symptom sind. Pflegekräfte müssen Schmerzmanagement-Strategien anwenden, die medikamentöse und nichtmedikamentöse Ansätze umfassen. Darüber hinaus ist die Überwachung und Behandlung von Infektionen entscheidend, da Patienten mit Myelom aufgrund ihrer geschwächten Immunabwehr anfälliger sind. Pflegende müssen deshalb eng mit Ärztinnen und Ärzten und anderen Gesundheitsdienstleistern zusammenarbeiten, um die besten Behandlungspläne zu entwickeln und umzusetzen. Ein wichtiger Aspekt für Patienten ist das Management der Krankheit im Alltag. Erkrankte Menschen müssen lernen, ihre Energie zu verwalten, regelmäßige medizinische Termine wahrzunehmen und sich an die neuen Lebensumstände anzupassen. Die Unterstützung durch Familie, Freunde und Selbsthilfegruppen kann dabei eine wichtige Rolle spielen. Viele Patientinnen und Patienten finden auch Kraft in der Teilnahme an klinischen Studien, um ihre Lebensqualität zu verbessern. Darauf müssen Pflegekräfte vorbereiten.

Pflegekräfte spielen ebenso eine wichtige Rolle bei der emotionalen Unterstützung der Betroffenen und ihrer Familien. Die Krankheit und die Behandlung, die eine Chemotherapie mit hochpotenten Medikamenten, Strahlentherapie und Stammzelltransplantationen umfassen kann, sind körperlich und emotional belastend. Neben den physischen Symptomen wie Müdigkeit, Schmerzen und Übelkeit kämpfen viele Patienten mit Angst, Depression und sozialer Isolation. Einfühlsame Kommunikation und psychologische Unterstützung sind deshalb wesentlich. Betroffene Menschen betonen oft die Bedeutung einer offenen Kommunikation mit ihrem Pflorgeteam. Das Vertrauen in die medizinische Betreuung und das Gefühl, gehört, gut informiert und beteiligt zu sein, tragen wesentlich zur Bewältigung der Krankheit bei.

Die Pflege von Myelompatientinnen und -patienten erfordert einen umfassenden interdisziplinären Ansatz, der sowohl medizinische als auch emotionale Bedürfnisse berücksichtigt. Alle Seiten müssen eng zusammenarbeiten, um den bestmöglichen Umgang mit dieser herausfordernden Erkrankung zu gewährleisten. Informationen und Impulse dazu finden Sie in dieser Ausgabe – ich wünsche Ihnen gute Erkenntnisse.

Ihr

Dr. Johannes Bruns



© FrankHH – shutterstock.com

# D Denkimpuls

*Eine Kolumne von Mirko Laux, Frankfurt am Main*

## Schwimmtraining

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sie kennen bestimmt alle das Konzept der Salutogenese von Aaron Antonovsky. Er ging vorrangig der Frage nach, warum Menschen gesund bleiben. Und dabei bediente er sich der Metapher eines Flusses: Der Fluss ist der Strom des Lebens. Ein Teil des Flusses ist verschmutzt. Es gibt Gabelungen im Fluss, die zu leichten Strömungen oder in gefährliche Stromschnellen und Strudel führen. Mit diesem Bild vor Augen stellte sich Antonovsky die Frage: „Wie wird man, wo immer man sich in diesem Fluss befindet, ein guter Schwimmer?“

Nun frage ich Sie: Sind Sie eine gute Schwimmerin bzw. ein guter Schwimmer im Fluss des Lebens? Unabhängig davon, ob gerade berufliche oder private Strömungen zu meistern sind?

Vor Kurzem durfte ich einer Gruppe Pflegendender etwas zum Thema Stress und „Für sich selbst sorgen“ näherbringen. Im Rahmen der eigenen Strategien stellte sich schnell heraus, dass fast alle nur regenerative Stressmanagement-Strategien nutzten. Damit sind im Allgemeinen Erholung und Entspannung gemeint (Sport und Hobbys, Erholung in der Natur und auf dem Sofa, sich etwas Gutes tun). Nur vereinzelt erwähnt wurden hingegen instrumentelle Stressmanagement-Strategien – das bedeutet, Anforderungen aktiv anzugehen mit Maßnahmen wie Fort- und Weiterbildung, Prioritäten und Grenzen setzen. Überhaupt nicht zur Sprache kam das mentale Stressmanagement – also das Entwickeln förderlicher Einstellungen wie annehmen, was sich nicht ändern lässt, eigene Grenzen akzeptieren oder das Positive sehen.

Ich sage gerne mal flapsig: Ein Abend auf dem Sofa ist noch kein effizientes Stressmanagement. Kurzfristige Regenera-

tion reicht nicht aus, um sich den beruflichen und privaten Herausforderungen des heutigen Lebens zu stellen und eine gute Schwimmerin oder ein guter Schwimmer zu sein. Unser „Schwimmtraining“ sollte alle drei Bereiche – regeneratives, instrumentelles und mentales Stressmanagement – beinhalten. Nur so werden wir erfahrene und sichere Schwimmer\_innen im Fluss des Lebens.

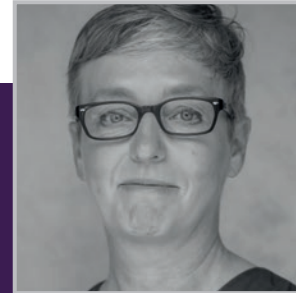
Vielleicht regt Sie das Lesen dieses Textes ja dazu an, mal genauer darüber nachzudenken. Übrigens ist es vollkommen ok, sich dafür an eine erfahrene Schwimmtrainerin oder einen -trainer zu wenden, die oder der professionelle Unterstützung leisten kann. Viele Arbeitgeber und auch private Anbieter unterstützen Sie gerne dabei.

In diesem Sinne: Werden Sie gute Schwimmer\_innen. Das ist immer effektiver, als zu hoffen, dass jemand am Rand steht und uns den Rettungsring zuwirft.

Ihr Mirko Laux

*Zertifizierter MBSR-Lehrer  
Achtsamkeit und Meditation in der onkologischen Pflege*

# PORTRAIT



*Jana Pagels*

Schwerpunktpraxis für Hämatologie und  
Onkologie, Potsdam  
janapagels@gmx.de

1985–1988	Fachschulstudium MTLA	2010–2013	Fortbildungskurs Onkologie
1991–1992	Umschulung als MFA (keine Anerkennung der Ärztekammer)	2019	Study Nurse
17 Jahre Arbeit in der Allgemeinmedizin als alleinige MFA		Mitglied der KOK und des DKG	
2004	Zwischenprüfung und Abschlussprüfung MFA		
2009	Beginn der Arbeit in der Onkologie		

## 1 Seit wann interessieren Sie sich für die onkologische Pflege und was fasziniert Sie an diesem Thema?

Ich habe mein Interesse an der Onkologie durch meine Arbeit im MVZ für Blut- und Krebserkrankungen (heute Schwerpunktpraxis für Hämatologie und Onkologie) Potsdam entdeckt. Ich wurde umfassend und sehr gut in das Thema eingearbeitet und gefördert. Der Austausch im Team und auf den Fortbildungen vermittelte mir sehr schnell, wie vielfältig dieses Thema ist, und die Fachweiterbildung Onkologie bot mir später die Grundlage und steigerte meine Leidenschaft für diesen Fachbereich.

Die Basis für das komplexe Thema der Onkologie wurde jedoch in meiner Arbeit in der Allgemeinmedizin gelegt. Ich hatte einen Chef, der bis zur Rente die Neugier und Leidenschaft für die Medizin nicht verloren hat und jeden Menschen mit seinen Beschwerden ernst genommen hat. Er hat auch meine berufliche Fortbildung ernst genommen und mir die Prüfung nach 10 Berufsjahren ermöglicht, nachdem die Umschulung von der Ärztekammer nicht anerkannt worden war.

Natürlich hat mir auch schon mein Fachschulstudium als MTLA geholfen und mein Interesse geweckt.

## 2 Welche beruflichen Erfahrungen möchten Sie am wenigsten missen?

In der Onkologie möchte ich die Möglichkeiten der Weiterentwicklung in meinem Beruf nicht mehr missen und die qualifizierte Arbeit am Menschen.

## 3 Was machen Sie am liebsten nach Dienstschluss oder an freien Tagen?

An freien Tagen gehe ich gerne Bouldern oder begleite meinen Mann auf seinen geführten Radtouren in und um Teltow, Kleinmachnow und Stahnsdorf.

Regelmäßig gehe ich zu Nähkursen der Volkshochschule und nehme Gesangsunterricht, seit ich 2014 bei den Symphonic Pop Voices singe.

## 4 Was möchten Sie neuen/jungen Kolleginnen und Kollegen im Bereich der onkologischen Pflege mit auf den Weg geben?

Ich kann zu diesem Punkt nur aus eigener Erfahrung sprechen: Ich habe mich in meinem Leben immer daran orientiert, wie viel Spaß und Leidenschaft ich für eine Arbeit entwickeln kann. Die Arbeit mit Menschen hatte schon immer einen besonderen Platz in meinem Leben und ich denke, dass sich ein junger

Mensch der Verantwortung sich selbst gegenüber bewusst sein sollte. Wenn das so ist, bietet gerade die onkologische Pflege ein Füllhorn an Möglichkeiten der Weiterentwicklung und vieles, was auch von den Patienten an Dankbarkeit und Respekt zurückkommt.

**5 Was ist für Sie ein besonderer Tag, oder anderes gefragt: Wie muss ein Tag ablaufen, damit Sie zufrieden sind?**

Ein besonderer Tag ist auf Arbeit, wenn jemand sich in die Nachsorge verabschiedet, jemand die Chemotherapie durchgestanden hat oder jemand schwierige Venenverhältnisse hat und der Zugang oder die Blutentnahme beim ersten Mal klappt. Die kleinen Besonderheiten machen einen Tag schön und zufriedenstellend.

**6 Was wollten Sie schon immer gerne mal machen und haben es bisher nicht geschafft?**

Ich habe tatsächlich in der Onkologie gelernt, Sachen nie aufzuschieben. Daher habe ich mir schon viele Träume erfüllt. Ich habe einen Stunt-Workshop gemacht und war in Afrika, um einen Löwen in Freiheit zu sehen. Ich war bei der Geburt meines Enkels dabei (was gibt es Großartigeres)!

Wenn mich etwas packt, wird es geplant.

**7 Wie vereinbaren Sie Beruf und Privates/Familie?**

Ich habe eine gute Strategie entwickelt, um die Arbeit auf der Arbeit zu lassen, indem ich die Praxistür bewusst schließe und alles dahinterlasse. Das funktioniert in den meisten Fällen.

Weiterhin habe ich durch verschiedene Weiterbildungen meine Strategien weiterentwickelt und Frieden damit geschlossen, nicht immer retten, aber trotzdem helfen zu können.

Auf jeden Fall hilft es, sich Ausgleich zu verschaffen durch Hobbys und Freizeitaktivitäten.

**8 Sind Sie gerne unterwegs? Wenn ja, in welches Land würden Sie gerne reisen?**

Ich bin keine Strandurlauberin, sondern eher aktiv. Daher mache ich mit meinem Mann eher Rundreisen, Städtetrips oder Wanderurlaub in den Bergen. Dabei richten sich viele Ziele auch nach Fotogenität, da mein Mann ein leidenschaftlicher Fotograf ist. Das nächste angestrebte Ziel sind Norwegen und die Polarlichter.

Ein Traum von mir wäre noch die Tierwelt von Galapagos.

**9 Gibt es jemanden, den Sie unbedingt mal treffen möchten?**

Dr. House, The Good Doctor oder Monk. Ich sehe furchtbar gerne Serien mit medizinischem oder psychologischem Hintergrund.

**10 Auf welchen Internetseiten trifft man Sie am häufigsten?**

Ich bin tatsächlich nicht so die Internetsurferin. Ich mag den direkten Austausch auf Weiterbildungen und in Kursen. Allerdings bin ich für meine Nähleidenschaft auf Pinterest und Instagram-Profilen mit DIY-Projekten unterwegs.

**Liebe Leserinnen und Leser,**

**was interessiert Sie besonders, worüber möchten Sie gern mehr wissen? Wir freuen uns über Ihre Anregungen und Wünsche!**

**Schreiben Sie uns: [onkopflege@kok-krebsgesellschaft.de](mailto:onkopflege@kok-krebsgesellschaft.de)**



Pflegekompetenz in der Onkologie  
KOK-Krebsgesellschaft.de



### 3. Jahreskongress der Onkologischen Pflege im CIO ABCD Verbund – ein Rückblick

Am 15. Juni 2024 fand mit rund 180 Teilnehmenden aus ganz Deutschland am Universitätsklinikum Düsseldorf der 3. Jahreskongress der Onkologischen Pflege im CIO ABCD Verbund statt. Das Thema des Kongresses lautete „Sprachlosigkeit in der Onkologischen Pflege“ und bot eine Plattform für Pflegende in der Onkologie, um aktuelle Herausforderungen und Lösungsansätze zu erfahren, auszutauschen und zu diskutieren.

Ein grandioser Kongressauftakt durch die schauspielerische Darstellung von echten Patient\_innen-Aussagen fand unter der Leitung von Stefanie Otten statt. Dieser Auftritt schenkte allen Anwesenden im Raum einen Gänsehautmoment.

Anschließend wurde der Kongress von Pflegedirektor Torsten Rantzsch, der Direktorin des CIO Standorts Düsseldorf Prof.in Dr.in Tanja Fehm und der Vorstandsvorsitzenden der KOK Kerstin Paradies feierlich eröffnet. Alle drei betonten die Bedeutung der

kontinuierlichen Weiterentwicklung und Stärkung der Pflege sowie der interprofessionellen Zusammenarbeit, um den komplexen Bedürfnissen der Krebspatient\_innen gerecht zu werden.

Das Programm des Kongresses war vielfältig und deckte viele verschiedene Aspekte und Perspektiven auf die Herausforderung der Sprachlosigkeit ab:

*Die Sprachlosigkeit der Patient\_innen:* Oft fehlen den Betroffenen die Worte, um ihre Ängste, Hoffnungen und Bedürfnisse auszudrücken. Wie können wir als Pflegende ihnen den Raum geben, den sie brauchen, um ihre Gefühle zu artikulieren? Welche Techniken und Ansätze helfen uns, diese Sprachlosigkeit zu überwinden und eine offene Kommunikation zu fördern? Hierzu stellte zum einen Prof.in Dr.in Birte Berger-Höger von der Universität Bremen das Decision-Coaching-Programm für Pflegefachpersonen der Onkologie vor, um Patient\_innen mit



Die bisherige Sprecherin Varina Wächter (7. v. l.), die neue Sprecherin Julia Wigber (5. v. r.) und alle beteiligten Mitglieder der Interdisziplinären Onkologischen Projektgruppe (IOP) – CIO ABCD (© Michael Mutzberg)

BRCA1- & -2-Mutationen in der Behandlungsentscheidung zu unterstützen. Zum anderen präsentierte Richard Dano, Pflegewissenschaftler von der Universität Köln, das Forschungsprojekt IntVeM/InterVero zur Ermittlung von Maßnahmen zur Unterstützung von migrationsbedingten Sprachbarrieren von Krebspatient\_innen. Die krankheits- bzw. organisch bedingten Ursachen der Sprachlosigkeit wurden von Annette Hamann, Logopädin aus Berlin, anschaulich dargestellt.

*Unsere eigene Sprachlosigkeit als Pflegende in der Onkologie:* Wir selbst stehen oft vor der Herausforderung, die richtigen Worte zu finden. In Momenten tiefen Leids und großer Unsicherheit stoßen wir manchmal an die Grenzen unserer Sprachfähigkeit. Wie können wir unsere Kommunikationsfähigkeiten stärken, um in diesen Situationen präsent und einfühlsam zu sein? Dr. André Karger, Leiter der Psychoonkologie am Universitätsklinikum Düsseldorf und Leiter des Forschungsprojekts KommRhein Interpro am Standort Düsseldorf, brachte den Teilnehmenden die wesentlichen Erkenntnisse der KommRhein-Interpro-Studie nahe. Dr. Thilo Dietz, Versorgungsforscher der Universität Köln, stellte das bereits abgeschlossene Projekt zur Erfassung der Sprachlosigkeit mithilfe des Erhebungstools „Kölner Fragebogen“ dar. Andreas Kocks, APN an der Universitätsklinik Bonn, berichtete vom EmpCare-Projekt zur empathiebasierten Entlastung als Beitrag zur Pflege der Pflegenden.

*Die institutionelle Sprachlosigkeit:* Zuletzt wurde auch die strukturelle Ebene betrachtet. Wie können Institutionen der Politik und Pflegeeinrichtungen ihre Kommunikationskultur so gestalten, dass sie Sprachlosigkeit abbauen und einen offenen Austausch fördern? Welche Rolle spielt hierbei die Berufspolitik? Zu dieser Perspektive hatten wir Kerstin Paradies, die Vorstandsvorsitzende der KOK, Leah Dörr als Vorstandmitglied der Pflegekammer NRW, Torsten Rantzsch, den Vorstandssprecher der VPU, sowie Angela Vieira Santos, eine aus Brasilien stammende Gesundheits- und Krankenpflegerin in Onko-Fachweiterbildung von der Uniklinik Düsseldorf, eingeladen, um verschiedene Standpunkte zu beleuchten und im Dialog eine

gemeinsame Sprache zu finden. Moderiert wurde die Runde von Sarah-Michéle Spielmann, Pflegeexpertin Onkologie von der Uniklinik Köln. Zudem zeigte Lena Stimming, Fachgesundheits- und Kinderkrankenpflegerin für Onkologie an der Uniklinik RWTH Aachen, mit ihrem Vortrag Möglichkeiten auf, onkologisch erkrankten Kindern eine Sprache zu verleihen. Sie brachte die Klinikclowns zusammen mit dem Therapiehund Lino auf die Bühne und stellte somit zwei hervorragende Wege vor, den Kindern die Kommunikation zu erleichtern.

Während der Pausen hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, ihr Wissen auszutauschen, wertvolle Kontakte zu knüpfen und sich über Innovationen in der Industrieausstellung der Sponsoren zu informieren.

Zum Abschluss des Kongresses übergab Varina Wächter als Sprecherin der Projektgruppe den symbolischen Staffelstab an Julia Wigber (UK Bonn) für die nächste Vorstandsperiode 2024/2025. Sie bedankte sich bei allen Teilnehmenden, Referent\_innen und Sponsoren für ihre Unterstützung und betonte die Notwendigkeit, weiterhin in Forschung und Weiterbildung zu investieren.

Der 3. Jahreskongress der Onkologischen Pflege im CIO ABCD Verbund war ein voller Erfolg. Er bot eine wertvolle Plattform für den Austausch von Wissen und Erfahrungen und trug dazu bei, die Pflegequalität und die Versorgung von Krebspatient\_innen nachhaltig zu verbessern. Denn so stehen wir gemeinsam mit dem Motto: Gemeinsam gegen den Krebs – Gemeinsam für das Leben.

Der 4. Jahreskongress der onkologischen Pflege im CIO ABCD Verbund findet am 17. Mai 2025 an der Universitätsklinik Bonn statt. ■

Varina Wächter, Sarah-Michéle Spielmann  
 Varina.Waechter@med.uni-duesseldorf.de  
 sarah-michele.spielmann@uk-koeln.de

## Jetzt eintreten!

Die Konferenz Onkologischer Kranken- und Kinderkrankenpflege (KOK) ist die größte Interessenvertretung onkologisch Pflegenden in Deutschland.

Mitglieder der KOK profitieren von einer starken Gemeinschaft und kräftigen die Stimme der onkologischen Pflege.

Für mehr Info: einfach Code scannen.

Beteiligen Sie sich jetzt!



# European Cancer Nursing Day (ECND24)

## Vom Wissen zum Handeln: Die Zukunft der onkologischen Pflege gestalten

Der 18. Mai ist der Europäische Tag der onkologischen Pflege, der European Cancer Nursing Day (ECND), der von der European Oncology Nursing Society (EONS) mit der jeweiligen nationalen Gesellschaft alljährlich in einer anderen europäischen Stadt gefeiert wird. Dieses Jahr fand der ECND in Turku, Finnland, der Heimatstadt der aktuellen EONS-Präsidentin Virpi Sulosaari, statt. Und Turku begrüßte die Onkologiepflegenden mit blauem Himmel, strahlendem Sonnenschein und frühlinghaften 20 Grad.

Doch nicht nur die onkologische Pflege gab Anlass zum Feiern, sondern auch der 40. Geburtstag der EONS selbst. Das Motto des ECND24 lautete „From Knowledge to Action: Shaping the Future of Cancer Nursing“ („Vom Wissen zum Handeln: Die Zukunft der onkologischen Pflege gestalten“). Dieses Motto bezog sich auf das 40-jährige Bestehen der EONS. Es bot die Gelegenheit, auf die Erfolge zurückzublicken, die die EONS in den letzten vier Jahrzehnten erzielt hat. Aber noch wichtiger ist es, in die Zukunft zu blicken und zu überlegen, wie wir gemeinsam die onkologische Pflege in Europa weiter gestalten können. Gut ausgebildete und gut unterstützte Onkologiepflegende können die Belastung von Menschen mit Krebs reduzieren und gewährleisten eine bessere Patientenversorgung. Ihre Belastbarkeit und ihr Fachwissen sind der Schlüssel zum Erfolg in einer Zeit, in der sich das Gesundheitswesen rasch verändert. Dafür verdienen sie die höchste Anerkennung in allen europäischen Ländern.

Begleitet wurde der ECND24 von einem Leadership-Forum am Mittwoch, 15. Mai, und von einer gemeinsamen Veranstaltung mit der finnischen Onkologiepflege-Gesellschaft am 16. Mai. Hier durften auch die Grußworte der Europakommissarin für Gesundheit, Stella Kyriakides, nicht fehlen, die per Videobotschaft zu den Versammelten sprach. Diese Botschaft kann auf der EONS-Website unter [cancernurse.eu/ecnd24](https://cancernurse.eu/ecnd24) angesehen werden. Und auch Auszeichnungen wurden verliehen: Cindy Kenis aus Leuven wurde für ihre Arbeit in der geriatrischen Onkologie mit dem „2024 Making an Impact in Cancer Nursing Award“ ausgezeichnet. Auf der anderen Seite gewann das Team der Medizinischen Onkologie der Uniklinik Golnik in Slowenien den diesjährigen Video-Award. Auch das Video sowie weitere Informationen können unter obigem Link abgerufen werden. Am Freitag trafen sich dann die verschiedenen Arbeitsgruppen der EONS zu ihren Sitzungen. Die Feierlichkeiten am Samstag zum ECND fanden dann auf Social Media statt. Unter #ECND24Shapethefuture kann auf Twitter angesehen werden, wie Onkologiepflegende aus ganz Europa den ECND24 nutzten, um auf ihre Arbeit aufmerksam zu machen.

Das Gastgeberland für den ECND 2025 steht noch nicht fest. Es darf also gespannt darauf gewartet werden, wo die Feierlichkeiten im nächsten Jahr stattfinden – sehr gerne auch einmal in Deutschland! ■

Matthias Naegele  
[matthias.hellberg-naegele@kssg.ch](mailto:matthias.hellberg-naegele@kssg.ch)



Mitglieder der EONS-Arbeitsgruppen feiern den ECND in Turku (© EONS)



**IMPLEMENT**

Sport- und Bewegungstherapie bei Krebs

## Das IMPLEMENT-Projekt

### Qualitätsgesicherte Sport- und Bewegungstherapie in der Onkologie – Fortbildungsangebot für medizinisches Fach- und Pflegepersonal

Viele Krebspatient\_innen kämpfen mit den Nebenwirkungen ihrer Behandlung, darunter das Fatigue-Syndrom, das sich durch ausgeprägte Müdigkeit, Kraftlosigkeit, Erschöpfung und verringerte Leistungsfähigkeit äußert. Diese Symptome beeinträchtigen nicht nur den Verlauf der Krankheit und die Behandlung selbst erheblich, sondern haben auch langfristige Auswirkungen auf ihr Leben nach der Erkrankung. Zusätzlich kann sich durch Gabe bestimmter Chemotherapeutika eine Polyneuropathie entwickeln, die mit Symptomen wie Kribbeln, Brennen, Taubheitsgefühle, Muskelschwäche und Schmerzen in den Extremitäten einhergeht und somit die Lebensqualität erheblich beeinträchtigen kann.

Die wissenschaftliche Evidenz ist klar: Eine gezielte Bewegungstherapie ist wirksam zur Steigerung der Lebensqualität und bei der Reduzierung bestimmter Beschwerden – sowohl während als auch nach der belastenden Behandlungsphase.

Das von der Deutschen Krebshilfe geförderte IMPLEMENT-Projekt startete im März 2023 mit dem Ziel, das Angebot an qualitätsgesicherter Sport- und Bewegungstherapie in der Onkologie innerhalb von 3 Jahren zu erweitern sowie geeignete Fort- und Weiterbildungsprogramme für Fachpersonal (Ärzte/Ärztinnen, medizinisches Fach- und Pflegepersonal, Sport- und Physiotherapeut\_innen) zu entwickeln und einzuführen. Das IMPLEMENT-Konsortium besteht aus Wissenschaftler\_innen von acht Universitätskliniken und wissenschaftlichen Einrichtungen der Standorte Köln (Studienleitung), Bremen, Essen, Halle (Saale), Hamburg, Kiel, München und Regensburg.

Mithilfe des IMPLEMENT-Projektes sollen verschiedene Barrieren adressiert werden. Ein Grund, warum onkologische Patient\_innen nicht an einer Sport- und Bewegungstherapie teilnehmen, besteht darin, dass sie aufgrund von Begleiterkrankungen oder Behandlungsnebenwirkungen zögern, körperlich aktiv zu werden. Auch Zeitmangel, Zweifel an der Effektivität und Verträglichkeit sowie Unsicherheiten und Ängste

beeinflussen die Bereitschaft zur Teilnahme negativ. An dieser Stelle ist es wichtig, dass das medizinische Fach- und Pflegepersonal die Patient\_innen motiviert und über die Effektivität sowie den positiven Nutzen einer Sport- und Bewegungstherapie aufklärt, um so Ängste und Zweifel abzubauen. Gleichzeitig kann die Vermittlung der Patient\_innen in eine Sport- und Bewegungstherapie den Pflegeaufwand reduzieren: So kann beispielsweise durch Sensomotorik-Training die Chemotherapie-induzierte Polyneuropathie therapiert und damit das Sturzrisiko langfristig reduziert werden.

Die Mitarbeiter\_innen des IMPLEMENT-Projekts am Standort Köln haben speziell für (onkologische) Pflegefachkräfte eine Fortbildung konzipiert, in der auf die Relevanz einer qualitätsgesicherten Sport- und Bewegungstherapie in der Onkologie aufmerksam gemacht wird. Die Fortbildung wird als Selbstlernkonzept angeboten; somit können Sie entscheiden, wann Sie die Fortbildung durchführen. Sie erhalten für die Teilnahme an der 90-minütigen Fortbildung zwei Fortbildungspunkte (RbP) sowie eine Teilnahmebescheinigung. Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Webseite [www.bewegung-bei-krebs.org](http://www.bewegung-bei-krebs.org) sowie per E-Mail unter [cio-implement@uk-koeln.de](mailto:cio-implement@uk-koeln.de).

Zusätzlich werden wir im Rahmen des KOK-Kongresses am 13. September 2024 einen Vortrag mit Workshop zum Thema „Qualitätsgesicherte Sport- und Bewegungstherapie in der Onkologie“ anbieten.

Wir freuen uns sehr, wenn wir Ihr Interesse für qualitätsgesicherte Sport- und Bewegungstherapie in der Onkologie wecken und Sie unsere Fortbildung besuchen. ■

#### Das IMPLEMENT-Team Köln

Theresia Schminke, Dr. Anika Berling-Ernst, Melanie Reitz und Prof. Dr. Freerk T. Baumann  
[cio-implement@uk-koeln.de](mailto:cio-implement@uk-koeln.de)